

Bundeshuus-Wösch

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **113 (1987)**

Heft 12

PDF erstellt am: **17.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Positives Bundeshaus

Positives gäbe es aus dem Bundeshaus so viel zu berichten, dass Lisettes Bundeshuus-Wösch jeder Grosswäscherei Konkurrenz machen könnte. Jetzt, wo das Bundeshaus wieder während dreier Wochen von National- und Ständeräten heimgesucht worden ist, wäre es schon seltsam, wenn es da nichts Positives zu vermelden gäbe. Beispielsweise vom Freisinn, der jetzt auch den Umweltschutz entdeckt hat. Oder von den Sozialdemokraten, die trotz der schallenden Ohrfeigen, die den Roten bei Richterwahlen regelmässig verabreicht werden, immer wieder mit den bürgerlichen Parteien zusammenspannen. Positiv zu vermelden ist schliesslich aber auch die Tatsache, dass der Nationalrat in der Frühlingsession an speziell anberaumten Sondersitzungen den von ihm produzierten Haufen von persönlichen Vorstössen wenigstens ein bisschen abgetragen

hat und es dabei noch immer blauäugige Volksvertreter gibt, die glauben, der Wähler würde diesen Aktivismus im kommenden Herbst mit der Wiederwahl belohnen.

«Co-Ko»

Wie Lisette schon im Vorfeld der Bundesrats-Ersatzwahlen in weiser Vorahnung zu vermelden wusste, scheint das Kürzel «Co-Ko» für die beiden neuen Bundesräte Cotti und Koller auch offiziell zum Sprachgebrauch zu werden. Da meinte doch CVP-Fraktionschef Paul Zbinden erleichtert, diese Wahl habe auch in bezug auf die Abkürzungen einiges an Problemen gelöst. Wie holprig würde es doch tönen, wenn anstelle von Arnold Koller etwa der Zuger Ständeherr Markus Kündig in den Bundesrat eingezogen wäre. «Co-Ko» als schwarzes Markenzeichen schafft Klarheit, «Co-Kü» brächte man kaum über die Lippen.

So viele Namen

«Im Namen der Gleichberechtigung» und im Interesse der «Anerkennung der Kinder als eigene Persönlichkeit» müsse der Bundesrat aktiv werden, fand der Berner Oberländer Paul Günter und stiess parlamentarisch vor. Günter will, dass im Telefonbuch auch die Vornamen der Ehefrauen und jene der Kinder «ab Schuleintritt» aufgeführt würden. Bei den PTT hat dieser Vorstoss Entsetzen ausgelöst. Der nette gelbe Riese ist auf freundliche Anfrage nämlich heute schon bereit, die Namen der Lieben ins Buch zu setzen. «Wenn das aber epidemieartig daherkäme, müssten wir das stoppen!» Das heisst im Klartext: Günter möchte im Herbst wieder gewählt werden. Das ist alles.

Früh vorstossen

Nach 42 Jahren zäher Zangen- geburt wurde das Mutterschaftsgeld nun doch noch Wirklichkeit. Frauen, welche sich Mitte der 40er Jahre dafür engagierten, werden allerdings kaum mehr in den Genuss dieses Taggeldes kommen. Dieses politische Tempo eröffnet einen neuen parlamentarischen Stil: Wer sich im Jahr 2029 als Politiker profilieren möchte, reicht am besten noch in der laufenden Session seinen Vorstoss ein, auf dass sich die nächste Generation schon heute darauf freuen kann!



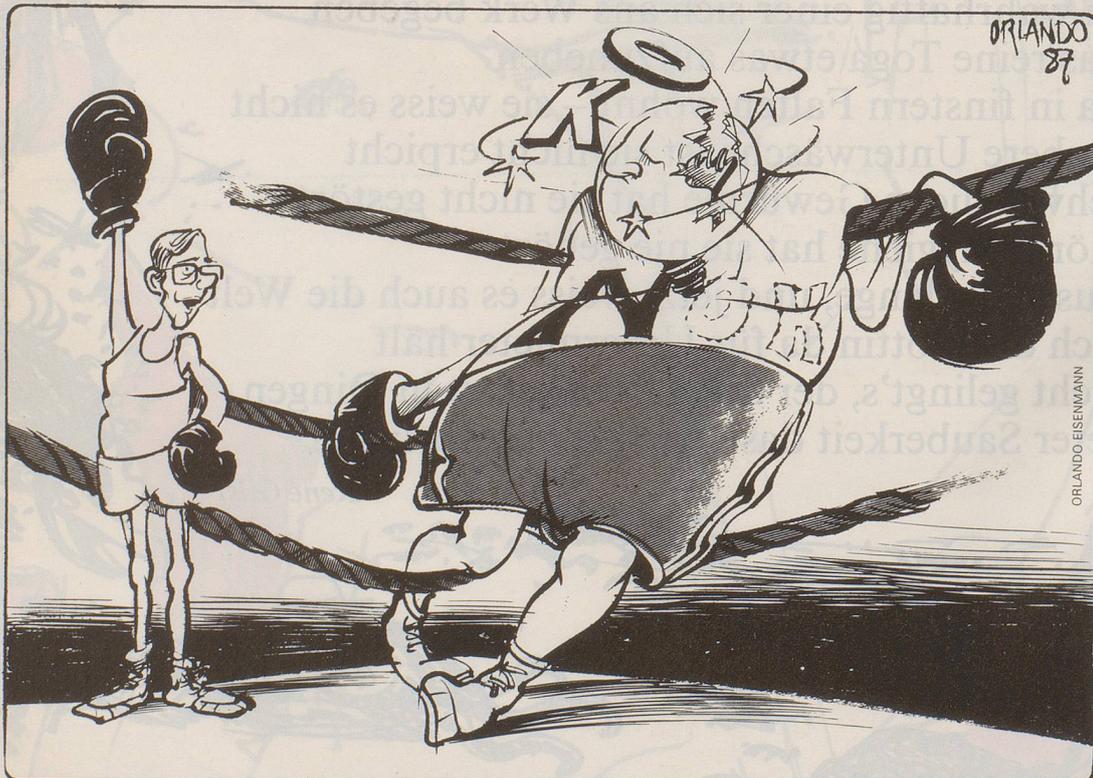
Verstand in Gesetzen?

Was im Bundeshaus an Gesetzen, Verordnungen und Beschlüssen produziert wird, stösst nicht überall im Land auf Gegenliebe. Eine Berggemeinde hat jüngst im Zusammenhang mit der Handhabung der Milchkontingentierung neben allen National- und Ständeräten auch Lisette einen Brief geschrieben: «Wir sind uns bewusst, dass in jedem Verfahren auch die rechtlichen Belange zu genügen haben», heisst es da im Schreiben. Und weiter: «Wir treten aber grundsätzlich nicht auf diese jeweils sehr komplizierte und für einen Bergbauern sehr schwer zu verstehende Thematik ein. Schlussendlich zählen dann doch nur die Tatsachen, gestützt auf einen gutbäuerlichen und gesunden Menschenverstand, Gesetze und Vorschriften hin oder her.» Lisette hat sofort einen Nationalrat darauf angesprochen und ihm das Versprechen abgerungen, er werde einmal alle Gesetze nach dem Gesichtspunkt überprüfen, wieweit sie dem gesunden Menschenverstand entsprechen. Ob er überhaupt fündig wird?

Doppelhochzeit

Die beiden eidgenössischen Parlamentarier aus dem Stand Innerrhoden entfalten ungeahnte gemeinsame Interessen. Ständerat Carlo Schmid und der neue Nationalrat Rolf Engler haben offenbar ziemlich gleichzeitig den Geschmack am zarten Geschlecht entdeckt. Die zwei Mittdreissiger werden beide am 23. Mai heiraten. Lisette konnte verlässlich in Erfahrung bringen, dass trotz aller Gemeinsamkeit nicht auch die gleiche Frau zum Traualtar geführt wird.

Lisette Chlämmerli



Positiver Ausgang für Konsumenten: Preisboxen mit erfreulichem Resultat

Elchina 
das bewährte und wohlschmeckende
Stärkungsmittel - gibt
neue Kraft und Energie.
In Apotheken und Drogerien